

Sieben neue Stolpersteine

Der Künstler Gunter Demnig kommt im Herbst nach Lahr und setzt Steine unter anderem für Hedwig und Marlene Herbert

LAHR (BZ). In Lahr erinnern 70 Stolpersteine an Opfer des Nationalsozialismus. Im Herbst kommt der Künstler Gunter Demnig nach Lahr, um weitere sieben Stolpersteine zu verlegen. Sie erinnern an den SPD-Mann Kamill Delfosse, die jüdische Familie Krause, Erich Rothmann, der zwangssterilisiert wurde sowie an Hedwig und Marlene Herbert.

Gunter Demnig erinnert seit 1996 an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen in 1265 Kommunen Deutschlands und in 21 Ländern Europas Stolpersteine.

Für Hedwig und Marlene Herbert werden Stolpersteine vor dem Haus in der Obertorstraße 19 verlegt. Hedwig Herbert, geborene Segall, und ihre Tochter Marlene Herbert haben die Zeit des Nationalsozialismus überlebt. Dennoch waren sie als (Halb-) Jüdinnen diskriminierenden Verordnungen und Maßnahmen ausgesetzt und wurden zu Verfolgten des Nationalsozialismus.

Hedwig Segall wurde 1891 in Burkowitz im heutigen Polen geboren. Im August 1923 heiratete sie in Berlin den Ingenieur Kurt Herbert. Die Beziehung des Ehepaars Herbert-Segall war in doppelter Hinsicht bemerkenswert: Kurt Herbert war sechs Jahre jünger als seine Braut. Sie war Mitglied der jüdischen Kultusgemeinde, er evangelisch. Fünf Jahre nach der Hochzeit ließ sich das Ehepaar Herbert-Segall in Lahr nieder, wo am 2. Juli 1929 die Tochter Marlene Melitta zur Welt kam.

Die Meldekarte der Familie Herbert im Stadtarchiv Lahr belegt mehrere Umzüge innerhalb der Stadt. Und sie trägt einen kleinen metallenen Reiter, mit dem die Meldebehörden alle Karten jüdischer Bürger markierten. Bis Ende 1938 waren Juden, die mit „nicht-jüdischen“ Personen verheiratet waren, im gleichen Maße von der Verfolgung betroffen wie alle anderen als jüdisch geltenden Menschen im Reich. Nach dem Pogrom im November 1938 setzte sich im Zuge der verschärften antijüdischen Bestimmungen die Unterscheidung zwischen „privilegierten“ und „nichtprivilegierten Mischehen“ durch.

Vermischung von Konfession, „Rasse“ und Geschlecht

Die NS-Behörden wollten damit Protesten von „arischen“ Verwandten der Betroffenen vorbeugen. Die Einstufung einer Ehe hing davon ab, ob die Frau oder der Mann jüdisch war und ob die Kinder nicht-jüdisch erzogen wurden. Diese Vermischung von Konfession, „Rasse“ und Geschlecht unterstreicht die Absurdität der nationalsozialistischen Ideologie und stieß schon damals auf Unverständnis. Kritik kam sowohl von Seiten überzeugter Nazis, die es ablehnten, Juden aus strategischen Überlegungen zu schonen, aber vereinzelt auch von „arischen“ Ehefrauen, deren jüdische Männer nicht den gleichen Schutz genossen wie jüdische Frauen nicht-jüdischer Männer.

Da im Falle der Herberts der Mann nicht-jüdisch war, wurde ihre Beziehung als „privilegierte Mischehe“ eingestuft, umso mehr, da auch die Tochter Marlene evangelisch erzogen wurde. Ihre Ehe mit



Hedwig und Marlene Herbert in den 1940er Jahren. Ein undatiertes Bild aus dem Nachlass von Marlene Herbert aus dem Stadtarchiv.

einem christlichen Mann, und nicht etwa ihr 1937 vollzogener Austritt aus der israelitischen Religionsgemeinschaft, schützte Hedwig Herbert davor, im Oktober 1940 nach Gurs deportiert zu werden. Sie gehörte damit zu den ganz wenigen jüdischen Menschen, die in Lahr bleiben konnten. Da ihre Ehe privilegiert war, konnten die Herberts auch in den folgenden Jahren in einer eigenen Wohnung bleiben.

Trotzdem war ein „normales“ Leben für die Familie kaum möglich. Das ab Sommer 1942 für „Mischlinge“ geltende Verbot, eine höhere Schule zu besuchen, traf auch Marlene Herbert. Niemand wusste damals, wie lange die Privilegierung wirklich Schutz vor Deportation und Ermordung bietet. Es ist davon auszugehen, dass die Herberts so gut wie möglich über das Schicksal der europäischen Jüdinnen und Juden informiert waren. Die Familie versuchte, mit Verwandten und Freunden in Kontakt zu bleiben, und schaffte es, Lebensmittel nach Theresien-

stadt zu schicken. Hedwig und Marlene Herbert hatten Glück. Beide wurden nicht abgeholt, haben überlebt und blieben nach dem Ende des Krieges in Lahr. Kurt Herbert führte eine Firma für Apparate- und Maschinenbau in der Schwarzwaldstraße. 1961 starb Hedwig Herbert in Lahr. Ihre Tochter Marlene wurde Chemikerin und blieb ebenfalls in Lahr, wo sie 1999 verstarb.

Lebendige Erinnerung und stummer Vorwurf

Damit waren sie für ihre Mitbürger eine lebendige Erinnerung und ein stummer Vorwurf. Ob sie auch nach 1945 noch unter Ausgrenzung und Beleidigungen zu leiden hatten, ist nicht bekannt. Das Schicksal der Frauen macht deutlich, dass Ausgrenzung und Abwertung von Menschen nicht erst dann zum Unrecht wird, wenn sie in tödlicher Gewalt endet. Das ist die Botschaft der Stolpersteine heute.

MENSCHEN

190 Jahre Gesang

Gerd Merz, Fritz Werner und Meinrad Moser – drei Männer, die zusammen 190 Jahre im Chor des MGV Reichenbach singen, wurden in der Hauptversammlung des Vereins geehrt. Vorsitzender Alfred Hertenstein und Vize Rainer Bühler würdigten am Dienstag im Pfarrheim in Reichenbach das langjährige Engagement der drei Sänger. Während Merz und Werner jeweils 65 Jahre aktive Chorsänger sind (die BZ berichtete), ist jetzt auch Meinrad



Meinrad Moser

Moser für 60 Jahre Chorgesang ausgezeichnet worden. Die Regularien waren Formsache: Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, die Rücklagen als gut bezeichnet, während Dirigent Reiner A. Kammerer die Zukunft des Chorgesangs als Herausforderung bezeichnete. „Für die Chöre ist die Corona-Situation ein totale Katastrophe“, sagte Kammerer, der die Situation fehlender Proben und Auftritte in der Pandemie als existenzgefährdend für den Verein ansah. „Es müssen jüngere Sänger integriert werden. Ich stehe weiterhin als Chorleiter zur Verfügung“, so Kammerer. „Die drei Sänger sind große Vorbilder und deren Stimmen im Chor ein unverzichtbarer Bestandteil des musikalischen Gesamteindrucks“, so Kammerer, der es bedauerte, dass aktuell keine Proben und Auftritte stattfinden können. Auch Ortsvorsteher Klaus Girstl fand lobende Worte über den Chor des MGV, der im Ort zu den kulturellen Botschaftern gehöre. **wob**

Wie ein Vogel im Käfig

Ausstellung am Max-Planck-Gymnasium dokumentiert Pandemie-Erfahrungen junger Menschen

LAHR. Als Jahr der Einsamkeit haben viele Jugendliche das vergangene Jahr unter den Eindrücken der Pandemie empfunden. Mit „Corona – Ende der Leichtigkeit“ hat Kunstlehrerin Marion Bekker einen Aufruf an ihre Klasse formuliert, den 15 Mädchen und Jungen im Alter von 17 Jahren mit Porträts von sich sowie einigen Zeilen Text beantwortet haben. Herausgekommen ist eine Dokumentation intimer Gefühle, die derzeit im ersten Obergeschoss des Max-Planck-Gymnasiums zu sehen ist. Je einem Schwarz-Weiß-Foto im A3-Format steht ein Text zur Seite.

Von „Lustlosigkeit“ und „monotoner Routine“ oder einem „Teufelskreis“ wird berichtet. „Die monatelange Suche nach dem Glück zeigt keinen Erfolg“, schreibt eine Jugendliche und fragt: „Wann hat der ganze Wahnsinn ein Ende?“

Projekt entstand in der Zeit des Fernunterrichts

„Was mittlerweile vermutlich allen klar sein müsste, ist der Umstand, dass gerade das Leben und die Freiheiten der jungen Leute durch die solidarische Pandemiebekämpfung stark eingeschränkt wurden“, ist dazu zu lesen. Die Schülerinnen und Schüler möchten zeigen, dass die Folgen der Pandemie nicht nur rein rational sind, sondern dass sie eine große emotionale Dimension besitzen.

Einige der Schülerinnen und Schüler fotografieren sich lustlos auf einen Tisch geworfen, auf dem Sofa liegend, schauen unverblümt in die Kamera oder blicken am Betrachter vorbei, als sei das Leben reizlos geworden. Masken sind ein Thema, einer streckt den Mittelfinger. Die Texte sind prosaisch, lyrisch, teilweise bildhaft strukturiert. „Wie ein Fisch in



Mit „Mein graues Sofa“ ist dieses Werk überschrieben. FOTO: CHR. BREITHAUPT

der Wüste, ein Vogel im Käfig“ fühlt sich jemand und fragt fatalistisch: „Hat der Tod noch ein Leben?“ Ein anderer schreibt: „Ich starre ins Nichts – Ruhe – ich ersticke im eigenen Zimmer“. Von immer neuen Regeln schreiben die Autorinnen und Autoren, von Abgeschottetsein und Ungewissheit – „Alleinsein. Unruhe. Durchhalten. Einschlafen“, so das Stakka-to der Pandemie.

Ein Geimpfter formuliert es folgendermaßen: Am Anfang war es Leichtigkeit, nach dem ersten Frühling kam der Sommer, dann: „Winter – kurze Tage ziehen sich am längsten, bis wieder dunkler Frühling ist – nun schon die dritte Welle – junge Wut schlägt um sich – Impfneid, Ignoranz und Schwurbelegen, mein Impf-arm schmerzt – vorbei.“

Lehrerin Marion Bekker sagt dazu: „Dieses Projekt ist bereits in der Zeit des Fernunterrichts entstanden. Bei den Kontakten zeigte sich, dass die Jugendlichen sich verändert hatten. Ihnen fehlte ihre Leichtigkeit, ihre Freunde oder einfach die Möglichkeit, durchs Leben zu tanzen.“ In der Auseinandersetzung damit seien „ausdrucksstarke Porträts und berührende Texte entstanden“, sagt Bekker, „Zeitdokumente einer Generation – einfühlsam und ehrlich.“ **Erika Sieberts**

Die Ausstellung des Grundkurses Bildende Kunst, Klasse 11, mit dem Titel „Corona – Ende der Leichtigkeit“ ist im ersten Obergeschoss des Gymnasiums bis 30. Juli zu sehen. Geöffnet ist montags bis freitags von 8 bis 16 Uhr. Im Schulhaus gilt Maskenpflicht.

RATSNOTIZEN

MIETERSHEIM Gegen Lidl-Ansiedlung

Ohne Beratungsbedarf hat der Ortschaftsrat dem Gemeinderat die Aufstellung des Bebauungsplans Fachmarktzentrum empfohlen und gleichzeitig dessen Planungsziele gebilligt. Mit dem Bebauungsplan soll eine Ansiedlung des Discounters Lidl in den ehemaligen Räumen von Obi verhindert und die Vorgaben für das Mietersheimer Gewerbegebiet konkretisiert werden. Die Mietersheimer Ortschaftsräte folgten mit ihrer Empfehlung dem Technischen Ausschuss, der am Dienstag bereits grünes Licht für die Aufstellung eines Bebauungsplans gegeben hatte. Heute, Montag, kommt das Thema in den Gemeinderat.

Volles Programm

In der Sitzung stellten Harry Ott und Max Walter von der Stadt Lahr das Programm des Landesturnfests 2022 vor. Es wird am 25. Mai nächsten Jahres um 19.30 Uhr auf der Bühne im Turnfestzentrum am Seepark eröffnet und bietet bis 29. Mai in Lahr, Friesenheim, Kippenheim und Ettenheim an 20 Wettkampfstätten in 35 Sportarten rund 500 Wettbewerbe – auch für Inklusionsgruppen und Menschen mit Handicap. Im Rahmenprogramm wird ein breites Spektrum an geselligen und kulturellen Veranstaltungen angeboten.

Altglas-Container

Die Frage eines neuen Standorts für die Altglascontainer entwickelt sich zum Dauerbrenner im Ortschaftsrat Mietersheim. Weil die in jüngster Zeit von den Ortschaftsräten vorgeschlagenen Alternativstandorte von verschiedenen Fachämtern immer wieder abgelehnt wurden, hat sich bei einigen Ratsmitgliedern Resignation breitgemacht, wie Ralf Schwörer (SPD) am Donnerstag ausführte. Auf Anregung von Mark Rinderspacher (SPD) sollen die zuständigen Fachamtsleiter zu einer Besichtigung der möglichen Alternativstandorte eingeladen werden. Ortsvorsteherin Diana Frei wurde vom Ortschaftsrat mit der Terminsuche beauftragt. **rb**

KURZ GEMELDET

LAHR Chorprobe verschoben

Die für den heutigen Montag geplante Chorprobe des Polizeichors im Aktienhof wird auf den morgigen Dienstag, 18 Uhr verschoben.

MIETERSHEIM Ortschaftsrat

Die nächste Sitzung des Ortschaftsrates findet am Donnerstag, 22. Juli, 19 Uhr, im Bürgerhaus Mietersheim statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Wechsel im Ortschaftsrat, Informationen zum Haushalt und eine Frageviertelstunde.

KONTAKT ZUR BZ

BADISCHE ZEITUNG LAHR UND ETTENHEIM

– **Nachrichten und Termine**
Redaktion: Christian Kramberg (Leitung), Mark Alexander, Bastian Bernhardt, Ulrike Derndinger, Lena Marie Jörger, Karl Kovacs, Heidrun Lauble, Uwe Schwerer, Hannah Fedricks Zelaya
Telefon: 07821/2787-5525
Fax: 07821/2787-5539
redaktion.lahr@badische-zeitung.de
Wir über uns: <http://mehr.bz/red-ir>
Facebook: <http://mehr.bz/fb-lr>

– **Anzeigen Geschäftsstelle**
Telefon: 07821/2787-0
Fax: 07821/2787-5519
lahr@badische-zeitung.de
– **Private Kleinanzeigen**
Telefon: 0800/2224221 (kostenfrei)
– **Leserservice/Zustelldienst**
Telefon: 0800/2224220 (kostenfrei)
– **Postanschrift**
Friedrichstraße 8, 77933 Lahr